

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Borken, 19.03.2023

Liebe Schwestern und Brüder in den Kirchengemeinden unserer Nachbarschaft,
liebe Leserinnen und Leser,

Ich grüße Sie, bzw. Euch ganz herzlich mit unserem Sonntagsbrief am **Sonntag Lätare: „Freuet Euch!“ Und das mitten in der Passionszeit eine Vorfreude auf das Osterfest.** Allem Leid zum Trotz. Warum ist Freude mitten im Leid ein Thema? – Jesus nimmt in seinen Bildern schon mitten im Leid das Leben in den Blick:

So heißt es im **Wochenspruch** mit den Worten Jesu nach **Johannes 12, 24: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“** Bevor Brot uns stärkt, muss es aufgegessen werden. Jesus ist selbst das Brot für uns, das jetzt schon den Hunger nach Leben stillt. Selbst in schlimmen Zeiten ist Gottes Trost ganz nahe. So heißt es im Predigttext für diesen Sonntag bei Jesaja 54: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.“

Auf die Suche nach diesem Frieden möchte ich mich mit Ihnen begeben. So sende ich Ihnen und Euch einen herzlichen Gruß nach Hause.

Ihr Pfarrer in der Nachbarschaft



Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: st-kg-gemen@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: st-pfb-gescher@ekvw.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: st-pfb-reken@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

19. März 2023

4. Sonntag der Passionszeit „Lätare“

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 84, 6-13**:

*Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln.
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schau doch,
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr
Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!*

* * *

Evangelium nach Johannes 12, 20-24

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. Jesus aber sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

* * *

Predigt über Jesaja 54, 7-10

Gott gebe uns ein Wort für unsere Herzen und uns ein Herz für sein Wort! Liebe Gemeinde!

1 Die alte Dame schaut mich mit traurigen Augen an. „Seit ich damals als kleines Kind erleben musste, wie mein Vater im Krieg ums Leben kam, war alles anders“, erzählt sie. „Schon als kleines Mädchen habe ich damals meinen kindlichen Glauben

verloren. In all den Jahrzehnten seitdem ist es mir nicht mehr gelungen, einen positiven Zugang zu Gott zu finden.“ Die Frage nach Gott und nach der Tragfähigkeit des Glaubens ist nicht neu. Sie stellt sich schon immer, wenn Gott abwesend scheint. Sie stellt sich da, wo scheinbare Sicherheiten sich als brüchig erweisen.

Eine tiefe Erschütterung erleben die Israeliten vor mehr als 2.500 Jahren. Ihr wesentliches Fundament des Glaubens ist ihr prächtiger Tempel. Eine Art sichtbare Garantie, dass Gott nahe ist. Dann wird dieser Tempel zerstört. Die Israeliten bleiben zurück mit einem tiefen Gefühl der Gottverlassenheit. Sie bleiben zurück mit der Frage, ob es im Angesicht dieser Ereignisse überhaupt noch möglich ist, zu glauben und zu hoffen. Was kann einem Menschen, einem Volk Trost und Hoffnung geben, wenn alle Hoffnung in Trümmern liegt? Was trägt, wenn die bewährten Fundamente nicht mehr tragen? Schon vor rund 2.500 Jahren hat sich ein Prophet mit dieser Frage beschäftigt. Sein Name ist nicht überliefert, einige nennen ihn „den 2. Jesaja“, weil seine Worte im Mittelteil des Jesajabuches überliefert sind. Der biblische Text heute stammt von diesem Propheten der Hoffnung:

Ich lese aus Jesaja 54,7-10: ⁷Für eine kleine Weile habe ich dich verlassen. Aber mein Erbarmen mit dir ist so groß, dass ich dich wieder heimhole. ⁸Als mein Zorn aufwallte wie eine Flut, habe ich mein Angesicht eine Weile vor dir verborgen. Aber meine Liebe hört niemals auf, darum habe ich Erbarmen mit dir. Das sagt der Herr, dein Befreier. ⁹Ich verhalte mich wie zur Zeit Noahs. Damals habe ich geschworen: Die Flut, die über Noah gekommen ist, soll die Erde nicht noch einmal überschwemmen. Jetzt schwöre ich: Ich werde nicht mehr zornig auf dich sein und dir nie mehr drohen. ¹⁰Berge können von der Stelle weichen und Hügel ins Wanken geraten. Aber meine Liebe weicht nicht von dir und mein Friedensbund wankt nicht. Das sagt der Herr, der Erbarmen mit dir hat.

2 Mit seinen Worten versucht der Prophet, neue Hoffnung und neues Gottvertrauen zu wecken – in einer Situation, in der alle Glaubensgewissheiten und Sicherheiten zerstört sind. Er beginnt damit, dass er die Tatsache der Gottverlassenheit anerkennt. Gott sagt durch ihn: Ja, ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen und habe in einem Augenblick des Zorns meinen Blick von dir abgewendet. Und damit bestätigt er auch das schmerzhafteste Gefühl der Israeliten: Die Gewissheit, dass Gott uns in jeder Sekunde unseres Lebens beschützt und behütet, ist zerbrochen.

Eine Erfahrung, die für viele Menschen dazu führt, sich ganz vom Glauben an Gott zu verabschieden – wie bei der alten Dame, von der ich erzählt habe.

Wenn ein Mensch an einem Nullpunkt des Lebens und Glaubens steht, stellt sich die Frage: Verabschiede ich mich von meiner Beziehung zu Gott? Oder hinterfrage ich mein Gottesbild – das Bild eines Gottes, der mich vor allem Leid bewahrt, ein Gott, der mir ermöglicht, die Welt zu verstehen und zu deuten?

3 Das Volk Israel muss feststellen, dass es die Welt nicht mehr versteht, dass es das Geschehen nicht mehr einordnen und erklären kann. Diese Grenze des eigenen Verstehens wird auf augenzwinkernde Weise in der Geschichte von einem Bauern beschrieben, dessen einziges Pferd weggelaufen ist. Sofort kommen die Nachbarn angelaufen und bedauern sein großes Unglück. Doch der Bauer sagt: Wer weiß, ob es wirklich ein Unglück ist. Morgen bin ich schlauer. Und tatsächlich: Am Tag darauf kommt das Pferd zurück und wird sogar noch von einem Wildpferd begleitet, sodass der Wohlstand des Bauern sich verdoppelt. Die Nachbarn kommen und bejubeln sein großes Glück. Doch der Bauer sagt nur leise zu sich: Wer weiß, ob es wirklich ein Glück ist. Morgen bin ich schlauer. Am nächsten Tag versucht sein Sohn, das Wildpferd einzureiten. Dabei wird er abgeworfen und bricht sich ein Bein. Damit fehlt dem Bauern eine wichtige Arbeitskraft auf seinem Hof. Wieder sprechen die Nachbarn ihr Bedauern über das Unglück aus, wieder sagt der Bauer: Abwarten. Morgen bin ich schlauer. Und als am folgenden Tag ein Krieg ausbricht, werden alle jungen Männer eingezogen, mit Ausnahme des Bauernsohnes, der mit seinem gebrochenen Bein zu Hause bleiben darf.

Anders als seine Nachbarn, die immer schon genau zu wissen glauben, was Glück und Unglück bedeutet, geht der Bauer seinen Weg in der Erkenntnis, dass er nicht in der Lage ist, sein Leben zu deuten. Ähnlich wie die Nachbarn in der Geschichte waren sich auch die Israeliten im Blick auf Gott sicher, dass sie ihn verstanden hatten – und müssen dann feststellen, dass die Wirklichkeit nicht mehr zu ihrem Glaubenssystem passt. Die Forschung betont genau das: Um eine Krise zu überstehen, ist es erst einmal entscheidend, die eigene Ratlosigkeit und Not anzuerkennen und sich dem Schmerz zu stellen. Auf dieser Grundlage ist es dann möglich, neu anzufangen.

4 An dieser Stelle setzt der Prophet der Hoffnung ein und sagt: Vielleicht ist Gott ja viel größer als alle

eure Gottesbilder und Glaubenssysteme. Wenn das so ist, bedeutet die Zerstörung des Tempels nicht auch das Ende des Glaubens, sondern nur das Ende eures Glaubens an einen Gott mit eingebauter „Vollkasko-Versicherung“. Vielleicht ist das Trümmerfeld, auf dem ihr gerade steht, in Wirklichkeit der Nährboden für einen Neuanfang.

Die amerikanische Menschenrechtsaktivistin Valerie Knauer hat diese Hoffnung einmal sehr prägnant mit einem englischen Wortspiel beschrieben, das frei übersetzt heißt: Könnte es nicht sein, dass die Dunkelheit, die wir gerade erleben, nicht die Dunkelheit des Grabes ist, sondern die Dunkelheit des Mutterleibs vor der Geburt?

Das mag sich zunächst fast zynisch anhören in Anbetracht all der Verzweiflung und der zerstörten Hoffnung. Der Neuanfang, von dem der Prophet immer wieder erzählt, geschieht nicht im Schnellverfahren. Wenn ein Mensch vor den Trümmern seiner Hoffnung steht, braucht es Zeit. Zeit, um die Verwundungen und den Schmerz liebevoll anzuschauen und Schritt für Schritt einen Weg zu suchen, bevor aus den zerstörten Hoffnungen und dem in Trümmern liegenden Gottvertrauen wieder etwas Neues entstehen kann. Um nach einem Tiefschlag wieder ins Leben zurückzufinden, braucht es zumindest die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

5 Darum geht es in der Passionszeit des Kirchenjahres, in der wir uns gerade befinden. Die Zeit von 40 Tagen lässt bewusst Raum für dunkle und schmerzhaft Erfahrungen, die viele lieber überspringen und verdrängen würden. Die Passionszeit schafft einen Raum, um uns der Zerbrechlichkeit unseres Lebens und unseres Glaubens zu stellen und anzuerkennen, dass wir unser Leben nicht in der Hand haben. Paradoxerweise kann gerade dieses Eingeständnis Raum schaffen für ein neues Vertrauen. Mitten in unserer Ratlosigkeit sind wir gehalten von einer Hand, die uns die Krisenerfahrungen nicht erspart, aber uns durch sie hindurchführt und Neues wachsen lässt.

Diese Erfahrung beschreibt die Geschichte von Kreuz und Auferstehung. Darin liegt auch die Hoffnung des Propheten. Für ihn ist Glaube keine Ansammlung von Sicherheiten, die man nach seiner Konfirmandenzeit luftdicht verpackt und konserviert durchs Leben trägt. Glauben bedeutet, einen Weg mit Gott zu gehen. Einen Weg, zu dem wunderbare Erfahrungen der Gottesnähe ebenso gehören wie Zweifel, Ratlosigkeit und Erschütterung. Auch sie sind Teil des Weges. Und sie ändern

nichts an der Zusage, dass Gott gerade auf diesen Wegstrecken seine Gegenwart versprochen hat.

Der Prophet des Trostes schreibt: Es sollen wohl Berge und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Er sagt den Menschen, die an einem Tiefpunkt stehen: Auch wenn alle Berge und Hügel fallen, auch wenn du keinen festen Grund mehr unter deinen Füßen spüren kannst, bist du umgeben und gehalten von einer göttlichen Gegenwart.

6 Wir können das Vertrauen auf diese Worte nicht „machen“, nicht erzwingen. Es gibt Menschen, die sich von dieser Zusage auch in der tiefsten Dunkelheit getragen wissen. Aber es gibt auch Menschen wie die alte Dame, von der ich zu Beginn erzählt habe, die diese Erfahrung nicht machen. Manchmal findet sich in unserem Herzen beides nebeneinander: Das Gottvertrauen und der Zweifel, die Hoffnung und die Verzweiflung.

Es ist gut, wenn beide Seiten miteinander im Gespräch sind. In Krisenzeiten brauchen wir ein Netzwerk von Menschen, die liebevoll verbunden sind und sich gegenseitig stützen. Wir brauchen in beidem, in unserer Hoffnung wie in unserer Verzweiflung, den gegenseitigen Austausch und die Gemeinschaft. Denn diese Spannung bewahrt uns davor, eine Gemeinschaft der Selbstsicheren zu werden – aber auch davor, eine Gemeinde der Verzweifelten zu sein.

So teilen wir miteinander als Gemeinde unsere offenen Fragen, wenn alte Sicherheiten uns nicht mehr tragen. Aber wir teilen miteinander ebenso unsere Hoffnung, dass es eine Kraft gibt, die uns auch noch trägt und begleitet, wenn „Berge weichen und Hügel hinfallen“. Mit unseren Erschütterungen und mit unserem Glauben bleiben wir vor Gott – in der Hoffnung, dass seine Gegenwart größer ist als beides. Amen.

* * *

Fürbitten

Herr Jesus Christus, wir danken Dir, denn mit Deinem Leidensweg hast Du uns gezeigt, dass wir auch in den dunklen Momenten unseres Lebens nicht alleine sind.

Im Vertrauen auf Deine liebevolle Gegenwart bitten wir Dich für die Taurigen, für die Enttäuschten und alle die Menschen, die Depression und Schwermut zu kämpfen haben. Stelle ihnen Men-

schen an ihre Seite, die ihre Schwere aushalten und mittragen; öffne ihre Herzen für die schönen Erfahrungen ihres Lebens.

Wir bringen Dir die Menschen, die sich danach sehnen, glauben und vertrauen zu können. Gib ihnen Erfahrungen der Annahme und Zuwendung, die ihnen helfen, sich für Deine Gegenwart zu öffnen. Wir danken Dir dafür, dass Du immer wieder einen neuen Anfang ermöglichst.

Stärke die Menschen, die sich in ihre Mitmenschen einfühlen und sie trösten können. Segne diese Gabe. Schenke uns allen einen wachen Blick für die Trostbedürftigen in unserer Umgebung, und schenke uns Gespür für die Momente, in denen ein gutes Wort und eine liebevolle Geste nötig ist.

Hilf uns dabei, mitten in den Herausforderungen und Sorgen des Alltags die Schönheit des Lebens wahrzunehmen und uns daran zu freuen.

In einem Moment der Stille bringen wir all das vor Dich, was uns heute ganz persönlich auf dem Herzen liegt:

Vater unser im Himmel...

Irischer Segenswunsch

Ich wünsche dir, dass du Frieden und Ruhe in deinem Herzen spüren kannst. So halte dich Gott fest in seiner Hand bis wir uns das nächste Mal wiedersehen.

* * *

Korn, das in die Erde (eg 98)

*1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

*2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

*3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises« von John Macleod Campbell Crum 1928; Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.